

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Begrüßung



Herzlich Willkommen in der Teilgruppe zum Knackpunkt

Wachstumsprinzip

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Kurze Vorstellungsrunde



ca. 10 Minuten Zeit

Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Kurze Vorstellungsrunde



ca. 10 Minuten Zeit

Links, die im Chat zu verschiedenen Themen gepostet wurden:

- <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.html>
- der Web Bäcker hat sich die Mühe gemacht einiges zu digitalisieren: <https://www.webbaecker.de/wbae-empfehlungen-fuer-eine-moderne-ernaehrungspolitik/> und es gibt eine Zusammenfassung
- MUFFP <https://www.milanurbanfoodpolicypact.org/>
- deutsche Version direkt zum Download <https://www.milanurbanfoodpolicypact.org/wp-content/uploads/2020/12/Milan-Urban-Food-Policy-Pact-DE.pdf>
- city region food System - resiliente System für einen definierten urbanen & ruralen Raum Toolboxes, Leitfäden ...
- zwei HP dazu <https://www.fao.org/in-action/food-for-cities-programme/overview/crfs/en/> und das Projekt <https://cities2030.eu/>
Bremerhaven beteiligt, derzeit Aufbau von Living lab und Policy lab
- Gemeinwohlökonomie: <https://web.ecogood.org/de/>

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Wachstumsprinzip – der Knackpunkt

Dieser Knackpunkt hinterfragt, ob ein Ausstieg aus dem Wachstumsprinzip eine Option sein kann? Vielfach wird im Open Call auf dieses Prinzip als Hindernis hingewiesen, insbesondere auch, weil teilweise die Grenzen des Wachstums erreicht seien. Mit dem Prinzip einher geht der Verlust der Wertschätzung und des Bewusstseins für die produktions- und ernährungsbezogenen Zusammenhänge bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern und selbst in Politik, Landwirtschaft, Umweltverbänden fehle, so Teilnehmende im Open Call, das Wissen über Urprodukte, Vermarktung, Preisentwicklung und viele weitere Aspekte. Auch die Folgen eines Ausstiegs aus dem Wachstumsprinzip abzuschätzen, werfe viele Fragen bezüglich zu erwartender Folgen auf.

Es werde zu wenig über diese Frage kommuniziert und es stelle sich die Frage: **Stellen wir die richtigen Fragen?**

Die Agrarkoordination, Forum für internationale Agrarpolitik e.V., Hamburg beschreibt das Credo „Wachse oder Weiche“ und die auf Exporte ausgelegte deutsche Landwirtschaft. Sie ist auf Wachstum ausgelegt, doch zu welchem Preis? Wird dort gefragt.

Dem heutigen Landwirtschaftsmodell stehe ein Verlust an Biodiversität und sauberem Wasser, sauberer Luft und gesunder Ernährung gegenüber:

- Wir sehen Erträge wachsen, jedoch sinken die Einnahmen für die Landwirtschaft
- Wir haben eine wachsende Zahl an Großbetrieben, aber die Zahl der Höfe sinkt
- Wir haben das ganze Jahr vollgefüllte Regale in den Supermärkten mit einer vermeintlichen Vielfalt, doch schwindet die Diversität auf den Äckern
- Wir produzieren immer mehr und doch herrscht Hunger in der Welt.

Quelle: <https://www.agrarkoordination.de/projekte/projekt-archiv/wachstum-fuer-wen//>

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
x	Landwirt*in	<ul style="list-style-type: none"> - Muss zu pachten und zu kaufen - Kaufen geht nicht wegen steigender Preise - Wir sollen wachsen, damit sich Landwirtschaft lohnt - Ich habe einen hohen Kredit aufgenommen, wie soll ich meine Schulden loswerden? - Ich habe 200 Milchkühe, aber der Milchpreis sinkt - Ich wachse, habe aber geringere Einnahmen - Ich als Landwirt werde von den zugezogenen Städter*innen angefeindet - Ich will in Ruhe gelassen werden – ich will fast schon aufgeben 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Großen Organisationen (Bauernverband usw.) haben die Beratungen immer nur auf besser, schneller, weiter gelenkt – kaum Beratungsfachwissen in Nachhaltigkeit usw. - Landwirt*innen sind mit dem Grund und Boden verbunden, daraus resultiert auch ein Zwiespalt – man will schützen, doch kann man es unter dem Wachstumszwang? Sie verstehen sich durchaus als Umweltschützer*innen - Landwirt*innen haben eine „Multirolle“, die werden oft nicht wahrgenommen/gelebt - Landwirt*innen haben in der Vergangenheit selbst dafür gesorgt, dass die Preise gesunken sind! Haben sich ausbeuten lassen - Unternehmerisches Handeln steht im Vordergrund, sonst bleibt der Betrieb auf der Strecke - Man will auch nicht von Subventionen leben, das Produkt/die Produkte sollte die Unkosten auch decken - Fort- und Weiterbildung der Landwirt*innen ist wichtig, Fachkräfte fehlen, Familienangehörige springen „unqualifiziert“ ein, wie kann man Bildung und Wirtschaften unter einen Hut bringen? - Die Arbeitskraft müsste auch vor Ort bleiben können, Onlinestudium kann eine Lösung sein - Aus den vielen Rollen resultiert ein hohes Maß an Bildungsanspruch - Wissen, um kein „Spielball“ der anderen zu sein/zu werden

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
			<ul style="list-style-type: none"> - Sind die Spielregeln für alle gleich? - Es wird von Seiten der Verbände nicht fair beraten - Menschen werden gegeneinander ausgespielt - Ausgleich der Interessen ist kaum vorhanden - Es gibt viele gut ausgebildete, hoch motivierte Landwirt*innen – sie werden zu wenig unterstützt, auch finanziell - Beispiel: regionales Essen in Schulen – das muss entsprechend vergütet werden
	Flächeneigentümer*innen		
x	Handel	<ul style="list-style-type: none"> - Rohstoffe und Energie werden immer teurer - Produkte und Logistik der Produkte also auch immer teurer - Im Laden muss ich das erwirtschaften - Es gibt Konsument*innen, die bereit sind, hohe Preise zu bezahlen – können sich das leisten - Aber auch viele Konsumierende können oder wollen die hohen Kosten nicht zahlen - Ich muss aber alle erreichen - Ich bin gewinnorientiert, muss Miete, MA und meinen Gewinn erwirtschaften - Sind die Preise, die ich nehmen kann, die „wahren“ Kosten? - Die Lieferketten sind weit verzweigt usw., ich bin sogar vom Weltmarkt abhängig - Kann ich es als Handel überhaupt schaffen, günstig und nachhaltig attraktiv anbieten? - Ich habe eine hohe Kommunikationsrolle 	<ul style="list-style-type: none"> - Marktmacht von wenigen großen Lebensmitteleinzelhändlern, sie nutzen ihre Macht entsprechend aus, um ihre Gewinne zu maximieren - Der Handel hätte die Macht, etwas zu verändern (z.B., wenn keine Käfigware mehr angeboten wird oder wenn Bioprodukte angeboten werden) - Diese Macht nutzt der Handel nicht, es fehlt an Mut - Gerechtere Entlohnung der Produzierenden - Regionale Produktparte im Supermarkt fördern - Netzwerke für regionale kleinere Anbietende fördern - Regionale Verarbeitungsstruktur fördern - „Wahre Kosten“ genau untersuchen und danach handeln/bepreisen - Werbung kann man nutzen, gestalten - Transparenz statt Werbung - Handel muss verpflichtet und kontrolliert werden, die Handelsklassen auch an die Erzeuger*innen weiterzugeben - Wachstum hat objektiv Grenzen

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
			<ul style="list-style-type: none"> - Wohin kann der Handel also wachsen? Wo sind die Chancen heute? - Ist es ehrlich zu sagen, dass wir in der Lage sind, zu verzichten? - Dilemma: Ansprüche der Kund*innen bedienen und Experimente durchführen? <p>Anmerkung aus dem Chat: Wir haben in den Perspektiven bisher nur Akteure, die im System Interessen haben und verfolgen. Eine fehlt definitiv: die Lebensmittelindustrie / die Lebensmittelkonzerne. Dort sind mit die größten Widerstände gegen eine Ernährungswende.</p>
x	Logistik	<ul style="list-style-type: none"> - Ist angewiesen auf wachsende Märkte - Material und Lohnkosten steigen - Zwang zum Wachstum - Langfristige Verträge binden mich - Verbrauchende, selbst die, die sich nachhaltig ernähren, wollen Produkte aus aller Welt - Ich Sorge dafür, dass sie das auch bekommen - Wenn ich das nicht mache, macht es ein anderer 	<ul style="list-style-type: none"> - Wertversprechen – Die Logistik hat Einfluss - Zu fossil unterwegs - Zu international – hat viele Nachteile - Resilienz – Abhängigkeiten entwirren
x	Natur-/Umweltschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Können wir uns Flächenversiegelung leisten? - Gewerbegebiete usw. das geht eigentlich gar nicht mehr! - Gesellschaftliches Umdenken ist nötig: Reduzierung des Konsums - Mit Blick auf Krisen (z.B. Ukraine) werden alle Umweltansprüche über Bord geworfen - Wir brauchen Blüh- und Randstreifen, auch wenn wir eine Ernährungskrise haben - Uns wird eine Umweltkatastrophe treffen, dann haben wir keine Wahl mehr, dann gibt es nichts mehr 	<ul style="list-style-type: none"> - Ist nicht nur „schön zu haben“, sondern: ohne geht nicht -> Obersystem - Artenvielfalt ist die Lebensgrundlage für das Überleben der Menschheit und des Planeten – Bewusstsein dafür, neue Prinzipien finden - Landwirtschaftskammer Nds. hat viele Versuchsfelder – hier wird kaum Öffentlichkeitsarbeit gemacht, das muss in die Öffentlichkeit, damit bekannt wird, was schon gemacht wird

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
		<ul style="list-style-type: none"> - Handeln jetzt 	<ul style="list-style-type: none"> - -> Idee: Regionalpromoter*innen (OÄ Spezis) - Gleichbehandlung von LW und privater Fläche - alle müssen Blühfläche etc. mitgestalten - Verantwortung teilen - Einbeziehung von Ernährungsräten
x	Tierschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Wachstum führt zu leeren Wiesen - Alle sind in den Ställen - Tiere müssen raus! Aber diese Züchtungen sind ein falscher Weg - Die Tiere werden hochgezüchtet, in eine Richtung, das ist schlecht für die Tiere und für die Umwelt - Wir müssen über andere Rassen sprechen - Damit ändern sich dann auch die Haltungsbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Krankheiten und Seuchen bedrohen Tiere auf Weiden – Impfstoffe - Wolfsschutz bedenken - Entschädigungsregelungen z.B. bei Wolfsrissen - Beratungen der Landwirtschaftskammer usw. anpassen (mehr Beratung zu nachhaltigen Themen), öffentliche Diskussionen statt nur unter „Fachleuten“ oder Betroffenen - Interesse der Bevölkerung ist vorhanden, das kann bedient und ausgeweitet werden
	Verbrauchenden-Gruppen:		<ul style="list-style-type: none"> - Weg von „Die Verbrauchenden verändern“ das ist utopisch - Datenlage unklar: Wie viele Verbrauchende beschäftigen sich tatsächlich mit dem Thema? - Ca. 1/3 beschäftigt sich mit dem Thema, aber es gibt eine große „Verhaltenslücke“ - Konsument: Weniger Fleischkonsum würde günstige Entwicklungen fördern - Klare Kennzeichnung - Kerncurriculum, Grundschulen und Ausbildung, Pflichtunterrichtsfach - Alltagskompetenzen im Bereich Umwelt und Ernährung - EU-Projekt: Transparenz schaffen, Betriebserkundungen, Kochen mit Kindern - Projektgelder nutzen oder schaffen

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
	<ul style="list-style-type: none"> - tierwohl-orientiert 		
x	<ul style="list-style-type: none"> - nachhaltige Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> - ich erwarte, dass die Produkte aus der Region von kleinen Betrieben kommen - die kleinen Betriebe haben auch bessere soziale Bedingungen, besseres Tierwohl - Kleine Betriebe bringen die drei Aspekte der Nachhaltigkeit unter einen Hut, die „Großen“ können das doch gar nicht, die sind zu Wachstumsorientiert - Es muss an der Bildung gearbeitet werden, damit die Kinder lernen, wie man die Produkte zubereitet - Fach Hauswirtschaftslehre wäre ein Anfang - Wir müssen uns auf Regionalität zurückziehen, brauchen kleine Manufakturen - Und Menschen, die den Wert dieser Lebensmittel schätzen - Wertschätzung 	
	<ul style="list-style-type: none"> - gesund essen 		
x	<ul style="list-style-type: none"> - preiswert essen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ich weiß schon, dass wir Probleme haben mit Klima usw. - Aber ich habe da weder die Zeit noch den Kopf zu - Das Geld fehlt mir sowieso - Ich bin froh, dass ich im Supermarkt schnell alles günstig finde - Auch für meine Kinder gesund und günstig - Ich kenne schon Bauernhöfe, aber ich habe keine Ressourcen (keinen Kopf), mich mit diesen Klimathemen zu befassen - Es gibt doch gute Lösungen, große Betriebe, die mir helfen, meine Familie gut zu ernähren 	
x	Politik	<ul style="list-style-type: none"> - Unsere Ernährungsversorgung muss SICHER sein - Es besteht keine Notwendigkeit, die Konzepte zu verändern 	<ul style="list-style-type: none"> - Sich nicht im Klein-Klein verlieren - Zeitfaktor bedenken

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
		<ul style="list-style-type: none"> - Die Konzepte passen zu allen äußeren Umständen, der „Niedersächsische Weg“ muss erhalten bleiben - Unser eingeschlagener Weg bietet alle Möglichkeiten, die Ernährung zu sichern - Politik hat die Chance, etwas zu verändern - Es geht um eine langsame, konservative Transformation/Reformation - Die globalen Entwicklungen zwingen mich jedoch zu einer Reaktion, der Blick wird größer - Ich schaue auf wissenschaftliche Erkenntnisse, diese zeigen, dass es so nicht weiter geht - Allerdings stehen wir für die „Politik des Machbaren“ - Wir sind abhängig von „Pfadabhängigkeiten“ - Man kann nirgends unbedacht eingreifen - Doch jetzt wird die Zeit knapp! - Ich habe hohen Druck von außen, Bürger*innen, Wissenschaft - Aber auch von innen, Machtspielchen, Lobbyismus - Ideologien sind lange gewachsen, dahinter stand mal eine Vision/Idee - Die Kritik am Wachstum bedroht diese Idee - Welche Möglichkeiten habe ich, kleine Schritte zu gehen? - Wo sind Game-Changer? - Zu viele Zwänge und Fragezeichen 	<ul style="list-style-type: none"> - Anregung für die Ministerin, hier im eigenen Hause aktiv zu werden. Bessere Beratung zu nachhaltigen Themen anzubieten! - Unterstützung für Umstellungen - Benachteiligung von Landwirt*innen, die bereits umgestellt haben auf eigene Kosten! - Gutachten des Beirats „WBAE Gutachten Politik für eine nachhaltige Entwicklung“ der Bundesregierung sagt alles - Übernehmen was gut ist von anderen Ländern, Mut das wegzulassen, was nicht mehr sein muss - Großkantinen des Landes als Vorbilder - Politik hat die Verantwortung für Menschen, die wenig Geld haben!
x	Beobachtende	<ul style="list-style-type: none"> - Perspektivwechsel (richtig eine Rolle einnehmen) hat sehr geholfen, die Rolle zu verstehen und die Punkte vorzubringen - Rollenwechsel wurde ernst genommen und die Perspektive sachlich eingenommen - Auf Wertungen und Verächtlichmachung wurde verzichtet 	

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Abgrenzung der Herausforderung



Abgrenzung der Herausforderung

Prämisse: „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Hinweis: Diese Aussagen wurden durch die Moderation aus Zeitgründen in der Pause aus den Ergebnissen des Perspektivtauschs bzw. der Reflexion gezogen. So konnte der Perspektivwechsel etwas ausführlicher stattfinden. Die Anpassung des Verfahrens ist mit den Teilnehmenden der Teilgruppe abgesprochen worden.

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
<p>Landwirt*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - steigender Preise vom Boden durch Investor*innen - Kredite, die aufgenommen wurden und abbezahlt werden müssen - Fort- und Weiterbildung der Landwirt*innen, Fachkräfte fehlen 	<p>Landwirt*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Großen Organisationen (Bauernverband usw.) brauchen Beratungsfachwissen in Nachhaltigkeit usw. - Bildung und Wirtschaften unter einen Hut bringen - Schulen und Kantinen müssen nachhaltige Ernährung nutzen und fair bezahlen
<p>Handel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zu wenig Qualitätsstandards (z.B. Fleisch) - Zu hohe Marktmacht LEH (wenige große Lebensmitteleinzelhändler) bzw. nutzt der LEH diese Macht nicht im „positiven“ Sinne, Gewinnmaximierung steht derzeit im Fokus, fehlender Mut zur Veränderung bzw. zum Umdenken - Dilemma: Ansprüche der Kund*innen bedienen und gleichzeitig neue Wege gehen? 	<p>Handel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Handel muss nachhaltige Produkte einsetzen und BEWERBEN - Gerechte Entlohnung von Produzierenden - Netzwerke für regionale kleinere Anbietende fördern - Regionale Verarbeitungsstruktur fördern - „Wahre Kosten“ genau untersuchen und danach handeln/bepreisen - Transparenz statt Werbung - Handel muss verpflichtet und kontrolliert werden
<p>Logistik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Logistik / Warentransporte zu international ausgelegt (zu stark auf fossile Energie ausgerichtet) 	<p>Logistik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Resilienz – Abhängigkeiten entwirren
<p>Natur- und Umweltschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zu viel Flächenversiegelung - Zu wenig Bewusstsein für Artenvielfalt und dessen Bedeutung als Lebensgrundlage 	<p>Natur- und Umweltschutz</p>

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Abgrenzung der Herausforderung



Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
<ul style="list-style-type: none"> - Zu wenig Fokus auf bzw. zu niedrige Priorität von Natur/-Umweltschutz 	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Öffentlichkeitsarbeit zu Maßnahmen (Versuchsfelder) im Bereich Natur/-Umweltschutz, die bereits laufen (Bsp. Landwirtschaftskammer Nds.) - Schaffung einheitlichen Standards, z.B. Verpflichtung zu Blühflächen auf LW-Flächen und privaten Flächen - Einbeziehung von Ernährungsräten - Einsatz von Regionalpromoter*innen
<p>Tierschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Krankheiten und Seuchen bedrohen Tiere - Herausforderung Wolf - Zu wenig öffentliche Diskussionen - Beratungen (Landwirtschaftskammer Nds.) derzeit nicht ausreichend - Tiere werden hochgezüchtet, in eine Richtung, das ist schlecht für die Tiere und für die Umwelt 	<p>Tierschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Rassen in den Blick nehmen - Schaffung besserer Haltungsbedingungen
<p>Verbrauchende</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fehlendes Bewusstsein zum Thema seitens der Verbrauchenden? Verhaltenslücke bei Verbrauchenden - Fehlende Kennzeichnungen - Fehlende Verankerung im Bildungswesen von relevanten Themen zu Ernährung/Lebensmittel - Verbrauchenden wird zu viel Verantwortung zugeschoben - Fehlendes Wissen, fehlende Zeitressourcen 	<p>Verbrauchende</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mehr Bildung zu Themen Ernährung und Landwirtschaft (Fach Hauswirtschaftslehre) - Mehr Wertschätzung für Lebensmittel
<p>Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lobbyismus - Ideologien 	<p>Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nicht im Klein-Klein verlieren; Dringlichkeit (IPPC Bericht) - Mehr Unterstützung von Landwirt*innen, die umstellen möchten (die Landwirt*innen einbinden/berücksichtigen, die bereits aus eigener Tasche die Umstellung bezahlt haben) - Übernahme von gut funktionierenden Strategien/Vorgehensweisen aus anderen Ländern - Vorbildfunktion landeseigener Kantinen

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Abgrenzung der Herausforderung



Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
	<ul style="list-style-type: none">- Berücksichtig des MUFP- Berücksichtigung von finanziell schwächer aufgestellten Menschen

10 bis 15 Minuten PAUSE

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Blick in die Zukunft

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was haben die Menschen verändert, um den Knackpunkt aufzulösen?
Landwirt*innen bekommen Geld für Carbon Farming und für das Wiedervernässung von Moorböden (Geld für Umweltmaßnahmen, Klimaschutzmaßnahmen etc.)	
Neue Definition Wachstum, regenerative Arbeit ist Wachstumsarbeit	
Hohe Wertschätzung für fehlende Berufe, System, um Menschen für Berufe zu begeistern	
Veränderung der Zieldefinition des Wirtschaftssystems, Entwicklung neuer Indikatoren, die sich am „guten Leben“ Orientieren, statt klassischer Wirtschaftskennzahlen	
Vernetzter ländlicher Raum, Gleichbehandlung von Interessen (Leben, Verarbeitung, Produktion, Freizeit, Tourismus), derzeitige Priorisierung wird aufgelöst, neue Raumprogramme	
Verbrauchende können aus regionalen und saisonalen Lebensmittel Essen herstellen, Bildungswesen ist auf Thema Ernährung ausgerichtet (Ernährungslehre auch in Allgemeinbildenden Schulen, auch Gymnasien), mehr Zeit für Nahrungsmittelerzeugung steht den Menschen bereit (Verarbeitung und Anbau), Gemüse muss nicht besonders gut aussehen, es muss gut schmecken (erhalt der Biodiversität, angepasst an unser Ökosystem)	
Gute Rahmenbedingungen für regionale Angebote (Land und Bund), Vernetzungsrunden vor Ort (Nahrungsproduktion), Teilhabe der Verbrauchenden bei Produktion und Logistik (Regionalität!)	
Preispolitik ist fair, fairer Zugang für alle gesellschaftlichen Schichten zu Nahrungsmitteln	
Es gibt nicht mehr <i>die</i> Politik, keine Abgrenzung mehr vorhanden, Einbindung vieler in Entscheidungsprozesse, ein neues System ist entstanden zur Bewertung von Geldvergabe und Prioritätensetzung, keine persönlichen Befindlichkeiten	

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Geringe Abhängigkeit von internationalen Importen, günstige Logistik (durch Regionalität)	
Direktvermarktung spielt große Rolle, Lebensmittel werden kostengünstiger	
Honorierung von Landwirt*innen für Leistungen zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, Erhalt von sauberem Grundwasser, Erhalt der Artenvielfalt	
Schulverpflegung ist kostenlos (siehe Wissenschaftlicher Beirat), Kommunen müssen umdenken/umstellen	
Macht des LEH ist gebrochen, Kette von Landwirt*innen bis zum Produzenten	
Kennzeichnung an verarbeiteten Lebensmitteln ist eindeutig (5 schwarze Punkte auf den Produkten)	
Vermarktung ist neu gedacht, Konsument entscheidet, Vertrag mit Lieferpartner	
Flächen werden für PV-Anlagen genutzt (bei Vernässung oder Weidenutzung, d.h. wenn sie nicht LW genutzt werden)	
Info- und Vermarktungspunkte in Niedersachsen	
Moderne Technik auf LW-Betrieben und in der Stadt ist selbstverständlich, IT-Infrastruktur gehört der Region (Daten sind unser Eigentum)	
Öffentliche Aufträge der öffentlichen Hand sind an Maßgaben der Gemeinwohlökonomie geknüpft (ökologische, soziale, ökonomische Aspekte werden eingepreist und zusammengeführt), ökologisch, sozial und ökonomisch im Einklang	
Landwirtschaftskammer, Landfrauen etc. werden befähigt gute Beratung im Hinblick auf Regionalität und Nachhaltigkeit zu leisten	
Zahl erkrankter Jugendlicher (Übergewicht etc.) nimmt dramatisch ab	
Jeder hat das Recht auf ein freiwilliges regeneratives Jahr (wird vergütet)	
Es gibt <i>die</i> industrielle Landwirtschaft nicht mehr, Profitstreben einiger weniger nicht mehr möglich, keine Interessenüberschneidungen, es gibt keine Ausbeutung mehr in der Landwirtschaft, Wachstum nach innen in vorhandene Strukturen, Wachstum neu denken (und daran anknüpfend Rückkopplung auf globalen Teil des Wachstums)	

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Empfehlungen aus der Zukunft

Welche Empfehlungen geben Sie aus der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?	
Regionalität und Vernetzung als oberstes Ziel <ul style="list-style-type: none"> - Kostengünstige Vermarktung und Logistik - Biodiversität - Teilhabe der Menschen an der Produktion, dadurch mehr Identifikation - mehr soziales Miteinander auf lokaler Ebene 	Mut zum Handeln, keine Grenzen beim Denken, anderen zuhören, „es darf keine Kompromisse bei Natur und Leben geben“ (Lebensmittelproduktion und Naturschutz vereinbaren aber ohne Kompromisse)
Esst weniger Fleisch	Vernetzung stärken
Radikalität (als positiven Begriff etablieren), radikale Denkweisen ermöglichen (Dringlichkeit berücksichtigen), mutig denken, Mut um nicht nur Symptome zu bekämpfen, sondern den Ursprung angehen Verinnerlichung, dass Wachstum der Ursprung des Problems ist (und nicht die Lösung), neues Denken notwendig	Mehr Mut, „Macht es doch einfach“, Vernachlässigung der ökonomischen Komponente, Fokus auf soziale und ökologische Komponenten (wichtig für Zukunft)
Gute/funktionierende Projekte, Maßnahmen und Vorgehensweisen breiter kommunizieren und als Vorbild nutzen	Es gibt keine konzentrierte Macht mehr (die Sache/das Ziel muss im Vordergrund stehen), Abschaffung hierarchischer Strukturen
Wissensgrundlage bei allen schaffen, um Diskussionsgrundlage zu schaffen, Wissenschaft als Basis, wissenschaftliches Arbeiten und Diskutieren, breite Öffentlichkeit über Wissenschaftliche Erkenntnis informieren, Nutzung digitaler Möglichkeiten, Schaffung Datengrundlage (siehe oben Radikal – Wissen in Taten umsetzen, auf die hören, die das Wissen haben), Wer entscheidet nach welchen Kriterien? Es braucht Räume, um das Wissen auszuprobieren und um ins Handeln zu kommen (Wissen allein führt nicht zu richtigen Handlung), es braucht Mut und Raum (Politik braucht Mut, Machtverlust für jetzige große Player)	Mehr Mut, Ernährungsministerium einrichten (viele Themen werden vereint, Vermeidung von thematischer Zersplitterung), Grundlage schaffen für gesunde Ernährung und Schutz des Planeten, Aufforderung an Politik: In Systemen und Zusammenhängen denken
Ermöglichungsstruktur schaffen	

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Gesprächsregeln



Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
<p>Mehr Berater*innen in Landwirtschaftskammer zu Diversifizierung (kostenloses Angebot), es braucht dazu mehr Fachkompetenz und Personal</p>		
<p>Bessere Beratung zu nachhaltigen Themen anbieten durch Landwirtschaftskammer</p>		
<p>Institutionelle Förderung von Ernährungsräten und Ernährungsinitiativen (derzeit zu viel Ehrenamt)</p>		
<p>Runde Tische zum Thema Regionalität/Nachhaltigkeit, Vernetzung von Akteuren die mit regionaler Ernährungsproduktion zu tun haben (Infoaustausch etc.), es braucht hauptamtliche Organisation</p> <p>Ziel Ernährungsräte: Vernetzung mit Verbrauchenden, Einbeziehung von Kommunen und Unterstützung des Ehrenamtes (Arbeit z.B. im Ernährungsrat muss finanziert werden, z.B. durch den Arbeitgeber), Ehrenamt allein ist nicht ausreichend, um die Aufgaben zu bewältigen</p> <p>Verbände brauchen finanzielle Unterstützung (z.B. für Geschäftsführung), man darf dem Ehrenamt nicht zu viel zumuten</p>		Ernährungsräte?
<p>Erwachsenenbildung, Unabhängigkeit von Medien, die regelmäßig konsumiert werden, ins Handeln im Arbeitskontext einbringen (Einbindung Handelskammer etc.), der Gesellschaftsvertrag wird vorgestellt über den Arbeitskontext, um Wissensvermittlung sicherzustellen (Menschen müssen Kapazitäten haben und sich informieren wollen), Aufmerksamkeit erzeugen/Menschen erreichen</p>		
<p>Ausbau True-Cost-Accounting: Zugang auch für kleine Unternehmen (kostenfrei), es braucht bessere Datenlage und wissenschaftliche Einrichtungen, die das Thema bespielen können, Stärkung von Förderprogrammen für KMU, Umsetzung in</p>		

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Gesprächsregeln



<p>monetären Wert, Aufdruck von Punkten auf Lebensmitteln auf Basis des True-Cost-Accounting (Verbrauchende haben so mehr Transparenz zu den wahren Kosten eines Produktes und zur Kostenverursachung)</p>		
<p>Kostenpauschale für Runde Tische einrichten, Runde Tische können über bestimmtes Budget verfügen</p>		
<p>Einrichtung einer AG für die Entwicklung des ländlichen Raumes in jedem Landkreis, gemeinsam mit den Verbänden</p>		
<p>Leitfäden für die Vernetzung, die als "lernendes System" aufgebaut sind, alle können laufend ergänzen, keine jahrelange Studie, sondern anfangen! und alle mitnehmen</p>		
<p>Prioritäten, Ansichten und Bedürfnisse von Menschen mit Migrationsgeschichte (vor allem aus anderen Kulturkreisen) hören, ernst nehmen und in Handlungsansätze integrieren</p>		

Knackpunkt: Wachstumsprinzip A und B

Gesprächsregeln



Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM an**. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weilich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!
5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.